

NS-ZEIT

Unter dem Hakenkreuz

Welche Rolle spielte die IHK 1933 bis 1945? Interview mit der Historikerin Dr. Martina Bauernfeind.

Was bedeutete das Jahr 1933 für die IHK?

Dr. Martina Bauernfeind: Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten erfolgte die Gleichschaltung aller öffentlichen Bereiche. Organe des Wirtschaftslebens waren hier nicht ausgenommen, zumal diese als Instrumente staatlicher Wirtschaftslenkung vereinnahmt werden konnten. Die Anpassung der IHK an die neuen politischen Rahmenbedingungen erfolgte rasch. Auch mit der Entfernung rassenideologisch und politisch unerwünschter Mitglieder scheinen sich die davon nicht Betroffenen schnell arrangiert zu haben. Die Selbstinszenierung re-

flektierte künftig auf die demonstrative Einigkeit mit Partei und Staatsführung. Zudem wirkten die Industrie- und Handelskammern aktiv im Arisierungsgeschehen mit.

Kann man noch von einer kaufmännischen Selbstverwaltung nach 1933 sprechen?

Schon am 27. März 1933 markierte die Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums zur Auflösung sämtlicher Kammervorstände einen folgenschweren Schritt zum Verlust der Selbstverwaltungskompetenz. 1934 wurden die Kammern dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt.

Die mit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik verbundene Rolle der IHK ist bislang noch ein Desiderat, ebenso wie die wirtschaftlichen Sondereffekte durch die Reichsparteitage. Fest steht, dass die IHK diese Nürnberger Sonderentwicklung eng begleitet hat, etwa durch Erhebungen über die „Auswirkungen der Reichsparteitage auf das Nürnberger Wirtschaftsleben“. So ermittelte die IHK für den Reichsparteitag



Foto: privat

Dr. Martina Bauernfeind, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Kulturreferat der Stadt Nürnberg und Vorstandsmitglied des Stadtarchivs.

Mit Hakenkreuzfahnen beflaggt:

Das IHK-Gebäude, vermutlich während des Reichsparteitages 1938.



Foto: Stadtarchiv Nürnberg, A 90 Nr. 156



Foto: Hochbauamt

In der Bombennacht vom 2. Januar 1945 wurden das IHK-Gebäude und die Sebalder Altstadt zerstört.

1937, dass vor allem günstig gelegene Gasthäuser erhebliche Umsatzzuwächse verzeichneten und auch Kleingewerbetreibende bessere Geschäfte machten als sonst.

Wie ging die Gleichschaltung vonstatten?

Die sogenannten Gleichschaltungsgesetze vom 31. März und 7. April 1933 leiteten die Konsolidierungsphase des NS-Regimes ein, die mit der personellen Unterwanderung nahezu aller Bereiche des öffentlichen Lebens im Herbst 1933 in Nürnberg weitgehend abgeschlossen war. Neben der Ausbootung unliebsamer Personen zählte dazu die Neubesetzung von Spitzenämtern mit NSDAP-Mitgliedern bzw. ideologisch zuverlässigen Personen. Einem Aderlass kam der Kammerausschluss jüdischer Geschäftsleute gleich, denn insbesondere die jüdische Unternehmerelite hatte maßgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Dynamik der Industrialisierung sowie der globalen Präsenz von Produkten aus Nürnberg gehabt.

Wie stand es nach der Machtübernahme um die Kontinuität der handelnden Personen?

Nach dem Tod des Kammerpräsidenten Dr. h.c. Georg F. Schmidmer am 31. Januar 1933 wurde Johann Popp, Inhaber einer Kolonialwarengroßhandlung und bislang 3. Vorstand, übergangsweise zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Als

kommissarischer Präsident wurde der Spediteur Georg Schaub eingesetzt und am 1. Juni 1933 per Akklamation im Amt bestätigt. Schaub war bereits 1932 in die NSDAP eingetreten und bis 1937 Präsident und Gauwirtschaftsberater in Personalunion. Als eines der prominentesten Opfer der Personalpolitik verlor der jüdische Bankier Dr. Richard Kohn, seit 1912 Mitglied der IHK, sein Amt als 2. Vorsitzender. Nach jahrelangem Widerstand gegen die Arisierung seines Unternehmens wurde er schließlich 1938 zur Aufgabe gezwungen, 1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert und dort ermordet.

Nach dem Rücktritt Schaub folgte ihm 1937 als Gauwirtschaftsberater Otto Strobl, Direktor bei AEG und NS-Parteimitglied. 1938 wurde er von der Gauleitung auch als Präsident bestätigt. Die Ernennung von Ernst Franke, Vorstandsmitglied der Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG, zum Präsidenten wenige Tage nach Kriegsbeginn trug der wehrwirtschaftlichen Bedeutung der Industrie Rechnung. Ihm folgte 1942 Ernst Voelk und schließlich 1943 mit der formalen Auflösung der IHK Dr. Ludwig Köhler als Hauptgeschäftsführer der Gauwirtschaftskammer Franken.

Welchen Handlungsspielraum hatte die Kammer nach der Machtergreifung?

Die Selbstverwaltungskompetenz war schon durch die Besetzung der Ämter nach Partei-